

Wiener Zeitung

(Neueste Nachrichten) (Wiener Tagblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,50 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,20 Mk. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionsstich
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rück-
sendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeile, für Kleinanzeigen 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklam-Zeile 72 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlung-
zweckes (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiaten ohne Verbindlichkeit.
Druck der Wiener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 90. Telefon Nr. 362. Dienstag, den 16. Oktober 1917. Telefon Nr. 362. 30. Jahrg.

Starke englische Angriffe in Flandern. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, befehzt. Die Arbeit der deutschen Flotte vor Oesel.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

Wib. Großes Hauptquartier, 15. Okt. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Yps und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgeschichten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai—Arenas in vier Kilometer Breite an. Auf den Höhen schüttete der Ansturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. — Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granatstöße. — Zwischen Mittelal und Brahe, sowie im mittleren Teile des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungehörtem Vorwärtsdrängen warfen unsere Infanterieregimenter und Kraftfahrabteilungen, bis fast ohne das Herannahen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnitten, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eilig zurückweichen, um über den Damm, der Oesel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. — Mehrere Torpedoboots sind in dem Binnenhafengewässer zwischen Oesel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonfund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Russen an der Front:

Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Okt., abends. Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. — Arensburg, die Hauptstadt von Oesel, ist in unserer Hand.

Neue U-Bootbeute.

Berlin, 15. Okt. Kurdrings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Okt. Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Her und Flotte gemeinsam angelaufene Besetzung der Insel Oesel wird hinsichtlich der Seestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben:

Zur Landung eines Armeeteiles auf Oesel wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter dem Befehl des Vizeadmirals Gerhard Schmidt die russischen Besatzungen in der Taggaucht und dem Blafund unter Feuer genommen und schnell niedergelämpft. Gleichzeitig wurde von Torpedobootskanonen und Motorbooten ein Vortrupp überausend an Land geworfen. Jenen folgten bald größere, auf Transportdampfern herangeführte Truppenmassen, mit denen Landeoperationen in kurzer Zeit ein Brückenkopff geschaffen war. Zur Unterstützung der Landung in der Taggaucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Besatzungen auf Zeeel und bei Killaud unter Feuer genommen. Um 7 Uhr morgens waren auch bei Pamaroet die ersten Truppen gelandet.

Nach dem Fall der Küstenbatterien auf Hundsort und Rinnast wurden auch die Strandbatterien von Kap Toffel auf der Insel Dagö niedergelämpft. Die Durchsicht durch den Sölas und zwischen Dagö und Oesel wurde erzwungen Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer des Kassar-Wief und trieben russische Zerstörer gegen den Moonfund zurück. Zur schnellen Einleitung unserer Erfolge haben neben U-Booten und Flugausklärung, der Minensuch- und Räumberand hervorragend beigetragen. Ihnen ist zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minensfelder geschaffen worden ist.

denken und dabei in törichter Verblendung zuerst sich selbst und das Glück ihrer Familie gefährden. —

Es ist ja wahr, es sieht heute bei uns nicht alles so rosig aus, wie wir gerne möchten. Die Zeiten sind hart. Draußen an der Front rollt der Krieg in unerhörter, unverminderter Wucht seinen bluttriefenden Weg weiter und dahinein stellt das Leben ebenso bittere Proben an die Nerven, wie an den Magen jedes einzelnen.

Es ist schlimm, daß uns allen der Brotkorb so hoch gehängt werden mußte, es ist schlimm, daß der Produzent nicht nach Belieben über seine Erzeugnisse verfügen darf, ganz zu schweigen von den vielen großen und kleinen Unannehmlichkeiten, die Kohlenknappheit, Bekleidungsfragen und so viele andre Kriegsfolgen und Kriegsnotwendigkeiten nach sich gezogen haben.

Aber — wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn unsre Helden da draußen nicht standgehalten hätten, wenn unsre wirtschaftliche Kraft nicht ausgereicht hätte, aus Eigenem Front und Heimat mit dem Nötigsten zu versorgen? Wenn der Feind in's Land gekommen wäre und die gleichen Schrecknisse, die Ostpreußen, Galizien und jetzt schon seit Jahren das ebenem so blühende Nordfrankreich erdulden müssen, über die gesegneten deutschen Gauen hereingebrochen wären? —

Gäbe es dann mehr zu essen?? Gäbe es dann weniger Steuern?? Hätten wir dann mehr Freiheiten, wie heute?? Oder würden sich dann erst unsre heutigen kleinen Nöte in's Riesenhafte steigern, erst dann sich der Hunger als dauernder Gast bei uns niederlassen, erst dann uns von den Feinden Steuern und Pflichten auferlegt, unter denen wir zusammenbrechen müßten und unter denen unsre Kinder und Kindeskinde der Lachen niemals lernen könnten!

Aus alledem geht hervor, daß uns gar keine Wahl bleibt, daß wir durchhalten, daß wir aushalten müssen! Wer wagt es, daraufhin noch zu sagen, die Kriegsanleihe verlängere den Krieg, weil Frieden gemacht werden müsse, wenn keine Kriegsanleihe mehr gezeichnet wird. Wer hat daraufhin noch den Mut, mit solch törichtem Gerede die Geschäfte unsrer Feinde zu besorgen? . . .

In letzter Stunde noch eine Mahnung an die Säuglinge, die in den Ruf des Vaterlandes bisher noch nicht in seiner vollen Bedeutung und Tragweite verstanden haben: Bestimt Euch auf Euch selbst! Denkt an Euer eigenes Schicksal, an das Glück Eurer Kinder. Eure Eigenliebe, Eure Selbsterhaltung will's, daß Ihr Euer Geld dem Vaterlande leih, das Euch dafür das köstlichste Gewährt, was es gibt: Ein gesichertes Heim, eine auskömmliche Zukunft und das herrliche Bewußtsein, mitgeholfen zu haben, an der Herbeiführung eines glückverheißenden Friedens.

Zeichnet, soviel Ihr könnt und wenn Ihr schon gezeichnet habt, verdoppelt, verdreifach Eure Zeichnungen! Der Zeichnungsschluß steht vor der Tür, beißt Euch! Es gibt jetzt nichts Wichtigeres! Ihr tut's nicht für andere, Ihr tut's nur für Euch selbst!

Aus Stadt und Land.

Kriegsanleihe-Papiere sind Bargeld. Es wird uns von Amtsstelle aus geschrieben: „Bei Friedensschluß wird die Heeresverwaltung voraussichtlich in der Lage sein, aus ihren Beständen Materialien aller Art: Pferde, Fuhrwerke, Geschirre, Geräte usw. käuflich abzugeben. Um den Interessenten die Zahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genommen, auf Wunsch der Käufer die Bezahlung durch Hingabe von Schuldverschreibungen und Scharnweigungen bei verschiedenen deutschen Kriegsanleihen zuzulassen. Ob die Kriegsanleihe zum Nennwert oder zum Ausgabekurs dabei verrechnet werden wird, wird fernerzeit zu entscheiden sein.“

Friedberg. Die überaus reiche Oberkante ermöglichte die Aufbringung des größten Teiles der von der Landeshauptstelle für Marmeladenzwecke angeforderten Obstmengen. Infolgedessen erhöhte das Kreisamt die Höchstmenge für Kernobst von 50 auf 180 Pfund auf den Kopf der versorgungsberechtigten Mitglieder eines Haushaltes.



Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der 2. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammengenommen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Alten zu Hause genau so gut zu sechten verfehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!



In letzter Stunde!

Man sollte es nicht für möglich halten! Noch immer gibt es Leute, die nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen, was uns allen gerade jetzt in diesem Augenblick am meisten nottut. Noch immer gibt es Leute, die an nichts andres, als an ihr eigenes Ich

Die Knebelung der Neutralen.

„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.“

Mit oder gegen Willen nämlich. Sein Besatzungsgebiet ist der kleine Neutralen ist das Straßensystem und die Schiffe, was in diesem Kriege bisher bemerkt ist. Um den Krieg so rasch als möglich beenden zu sehen, müssen die Neutralen hungern. Ein englisches Blatt, die „Daily News“, mag selbst zugeben, daß die neuereuropäischen Schiffe, die von den Engländern durchgehende Aufhebung der telegraphischen Verbindungen mit Holland für Handels- und Finanzangelegenheiten, sowie das amerikanische Unterfahnenverbot, das Holland von seinen Kolonien abspaltet, für die Neutralen katastrophal sein müssen und ihre wirtschaftliche Bedeutung bedeuten.

Ganz ähnlich geht es den spanischen Völkern, vor allem Schweden. Der Reichs-Schwedischer Schiffe in den spanischen Gewässern ist verboten worden; Schweden hat anerkanntermaßen sofort ein entsprechendes Verbot gegen spanische Schiffe erlassen, das freilich natürlich von geringerer Bedeutung sein dürfte. Ferner werden nicht nur die in den Häfen der Entente-Länder liegenden schwedischen Schiffe beschlagnahmt, sondern es wird sogar Tagd auf schwedische Schiffe auf hoher See zum Zwecke der Beschlagnahme gemacht. Der bisher recht bedeutende schwedisch-holländische Schiffverkehr ist durch England unterbunden worden.

Zug kommt noch das bekannte amerikanische Ausfuhrverbot nach den neutralen Ländern, das freilich nur als „Vorläufige“ Maßregel bezeichnet wird. Das schwedische Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ erörtert den Sinn dieses „Vorläufigen“ wohl richtig, wenn es sagt, der offensichtliche Zweck des von Amerika verhängten Neutralitätsgesetzes sei, Schweden zum Aufgeben der Neutralität zu zwingen. Obwohl das neue schwedische Ministerium noch nicht endgültig zusammengesetzt ist, darf man zu der Voraussicht des neuen Ministerpräsidenten Widen das Vertrauen haben, daß alle gegenwärtigen und künftigen Maßnahmen der Entente-Schweden ebensowenig von seiner Neutralitätspolitik abbringen werden, wie es die bisherigen vermocht haben.

Selbst in dem sonst der Entente gegenüber so geüblichen Norwegen macht man über die amerikanischen Knebelungsversuche. Das „Ceresbladet“ spricht mit tiefer Bitterkeit von Amerika als dem „geliebten Vande der Freiheit“, in dem nicht die Demokratie, sondern die Freiheitserregungen das Gebot für den Frieden bilden. Freilich behandelt die amerikanische Regierung nicht nur neutrale Schiffe so despotisch und un-demokratisch, sondern auch die eigenen Volksgenossen.

Man erkennt die Weltüberherrschung der Regierung an dem, daß sie für die Interessen der ökonomischen Willkür der Welt vorgehen dürfen, wenn aber die Interessen der in Europa zusammengezogenen Regierung der Straßensysteme oder besser Gäßchen und Hinterhöfen benutzen wollen, dann kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen ihnen und der bürgerlichen Bevölkerung, die sich solche „Anmaßung“ nicht gefallen lassen will. Wegen der fortgesetzten Straßensysteme, die bereits Hunderte von Opfern gefordert haben, hat die Staatsregierung von Tegea den Verfallenen Hilfen gebeten, die Regierungsmacht zurückzugeben.

Andere Beispiele des echt demokratischen Geistes in Amerika: der internationale Arbeitsbund, der eine nachdrückliche Friedenspolitik unternehmen will, wird mit allen Mitteln unterdrückt. Die Gouverneure von Illinois, Wisconsin und Minnesota bieten Vorkommnisse auf, um die Arbeiten einer pazifistischen Konferenz zu verhindern. (In ähnlicher Weise werden übrigens auch in England alle Friedensversammlungen durch von der Regierung unterstützte Organisationen gesprengt.) Die Zulassung ausländischer Redaktionen wird in den demokratischen Vereinigten Staaten prinzipiell verboten, während sie in dem angeblich so autokratischen Deutschland grundsätzlich gestattet ist.

Holländisches Vertrauen zur wirtschaftlichen Kraft Deutschlands.

In seiner Abendausgabe vom 22. September bringt das „Allgemeine Handelsblatt“ einen Artikel über Holland und die holländische Balance, aus dem folgendes mitgeteilt ist: „In Deutschland wird eine Mark immer Wert behalten. Denn sie bleibt das Zahlungsmittel für deutsche Arbeit und deutsches Kapital. Kenntnisse und Arbeitskraft haben Deutschland eine ungeheure Stellung auf industriellen Gebiet erobert. Wir wissen, daß die deutsche Arbeit industrielle Waren im Werte von Millionen zur Ausführung bereit hat, die das Ausland begierig kaufen wird. Zwar ist während des Krieges ein Teil des Monopols der deutschen Arbeit-Johannisbratung gebrochen worden. Aber das Ausland braucht gerade die teuren und seltenen Produkte, die wenig Raum beim Transport erfordern. Ebensowenig wie man ohne Deutschland den Bedarf an Rohstoffen decken konnte, konnte das Ausland Deutschland wirklich als Lieferanten für Rohstoffe erleben. Und haben lassen sich noch viele andere Dinge nennen, wie Kohle und Stahl. Außerdem wird in Deutschland sehr liberally darauf hingearbeitet, daß die Einfuhr nach dem Kriege weiter beschränkt bleibt. Wir brauchen wirklich kein Vertrauen gegenüber der Kraft und Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches zu haben. Die Zahlungsfähigkeit beruht nicht auf Goldreserven, sondern auf der Arbeitskraft, dem Erfindertum und Unternehmertum des deutschen Volkes. Und in diese letzten vier ein unbedingtes Vertrauen.“

Die Einfegung der Regenschaft in Polen.

Berlin, 15. Okt.

Am 15. Oktober 1917, am hundertsten Jahrestage des Todes des polnischen Nationalhelden Kosciuszko, ist in Warschau die Regenschaft für das Königreich Polen eingefügt worden.

Sie wurde durch die Wahl der provisorischen Regierung auf die Schultern dreier angelegener Männer ge-

legt, die das Vertrauen der großen Masse des polnischen Volkes haben: Erzbischof Ralski von Warschau, Fürst Lubomirski und Graf Ostromski. Diese Männer sind getragen vom polnischen Volkstum. Alle Parteien, bis auf die Nationaldemokraten und Sozialisten, haben sich bereit erklärt, die Regierung zu unterstützen.

Zurück diese Ordnung der polnischen Angelegenheiten die Mittelstaaten einen großen Erfolg errangen. Die Regenten haben sich mit einem Ruf aus das Volk gemacht, um diesem die Grundzüge der Regierung mitzuteilen. Den Herrschern der Mittelstaaten haben die Regenten in einem Handbroschen den Regierungsentwurf zur Kenntnis gebracht.

Die Hundertjahrfeier des Todesjages des polnischen Nationalhelden Kosciuszko fand Sonnabend und Sonntag in Warschau (polnisches Nationalmuseum am Bürger See) in der Schweiz statt.

Der Krieg zur See.

16.000 Tonnen.

Durch die Täuschung unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 16.000 Tonnentorpedos zerstört. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Stacheldraht und Öl für die U-Boote geladen hatte.

Gegenüber englischen amtlichen Mitteilungen sollen unsere U-Boote im ganzen 1724 Schiffe angegriffen und davon nur 1130 zerstört haben. Dieser Bericht ist unrichtig. An englischen Schiffen, deren Namen und Befehl sind, wurden 1419 torpediert, ferner 242 französische, zusammen also 1661 Schiffe.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Trochende Hungernot in Finnland. Nach dem linksliberalen „Kietilä“ in Petersburg hat der finnländische Generalgouverneur Petrasoff der Regierung einen Bericht über die Schrecken der Hungersnot in Finnland eingereicht. In einer nördlichen Provinz sind bereits 117.000 Menschen infolge von Hunger ausgebrochen. Petrasoff erlucht die Regierung, gegen die auch in den Städten besonders große Notlage unersetzlich Maßnahmen zu ergreifen, da man sonst den Ausbruch von Hungersnot in den ganzen Lande befürchten müsse.

Die „amerikanische Neutralität“ ist ein geschichtlicher Begriff geworden, der durch die Waffenlieferung an unsere Feinde, durch die Debehelichung der Kanäle, durch die einseitige Kriegsanfängerung und anderes mehr seine innere Bedeutung gewinnt. Einen weiteren Beweis, wie amerikanische Beamte unter Mißbrauch der ihnen gewährten Geheimschreiber unsere Feinde gefördert haben, liefert eine bei Stimpfen in London erschienene Schrift des Engländers Tague Hopkins. In diesem Buche erzählt der Verfasser eingehend die Pläne eines englischen Wespens, die mit Hilfe eines ihm vom amerikanischen Konsul in Dresden verschafften falschen Passes gelang. Auf Seite 173 heißt es: „In Dresden fand Herr Hopkins Freunde in dem amerikanischen Konsul und einem Kaplan, dem Rev. G. H. Moore; der erstere half ihm mit einem Paß der zweite mit Geld aus seiner eigenen Tasche.“

Der amerikanische Konsul in Dresden war ein würdiger Vertreter der „amerikanischen Neutralität“.

Hungersnot in Norditalien. In einem sehr scharfen Telegramm an den Landwirtschaftsminister meldet Salandra die bedrohliche Unzufriedenheit der a-polischen Bevölkerung. Durch den Schleichhandel und die Behebung der Nahrungsmittel verweigere sich die Bevölkerung, wodurch deren Vermehrung und die wirtschaftliche Ausbeute behindert werde. Salandra fragt, ob die Regierung glaube, durch Weizenanbau der Gebirgsgegenden zu können. In Rom erwiderten sich bei der letzten Protokollverlesung wieder ernüchternde Stimmen.

Die neuerdings gegenüber England ausgeführte Wirtchaftspolitik bedeutet, scheint in Italien jedenfalls berechtigt zu sein.

Die Krenierer rühren sich. In Wilna im Kaufhaus ist eine nationale armenische Konferenz eröffnet worden, an der mehr als 200 Abgeordnete aus aller Herren Länder teilnahmen.

Jährenrückendes Geheimnis. Das Pariser „Journal des Debats“ schreibt: Die französische Armee wisse sehr genau, welchen Weg sie in den Deutschen sie vor ihr habe. Nichts sei ihr mehr unklar, als die Erzählungen über einen Feld, der von Hunger erschöpft wäre und demnächst zu ergeben sein werde, sich auf Wände oder Lignade die Öffentlichkeit bringen, es auszuspüren; der Deutsche sei ein tapferer Soldat, das deutsche Kommando verhalte sich standhaft und die deutsche Armee sei und bleibe eine sehr tüchtige Armee.

Kritische Lage. Der Rotterdammer „Maasbode“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe von Holland nach England eingestellt ist. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit der scheidenden Frage zwischen Holland und England.

Durcht vor einem Flieger-Angriff. In der amerikanischen Presse geben Gerüchte um, monach die Deutschen gegenwärtig ein neues Modell der Hochflugmaschine herstellen, das von vier Motoren von je 200 PS getrieben wird. Dieses Flugzeug soll mit einer Geschwindigkeit von 1400 km/h in zehn Stunden in der Luft bleiben. Daran folgen die Hanses dann die Notwendigkeit, daß Amerika sich auf diesem Gebiete besonders anstrengen müsse.

Die Engländer waren's. Soeben aus Petersburg eingetroffene Meldungen behaupten die auch bereits von der „Romoje Wremja“

gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der Insel unter englischer Leitung standen.

Die Bedeutung der Inseln. Die Inseln sind doppelt so groß wie Ägypten, die ihr nördlich vorgelagerte Insel Jago so groß wie das Großherzogtum Luxemburg. Beide Inseln sind waldig, fruchtbar und reich an Eisen, Kupfer und Zinn. Die dort lebende Bevölkerung fertigt sich vornehmlich aus Früchten zusammen.

Die Inseln sind beiderseitig mit den britischen Meereshäfen und besitzen eine strategisch wichtige Position am Eingang des spanischen Meerbusens auf dem Wege nach Kronstadt und Petersburg. Der Besitz der Inseln ist mit einem Wort entscheidend für die Beherrschung der Ostsee.

Die Schiedsrichterung der Insel-Landung. In den Entente-Ländern hat die Nachricht von der Landung der Deutschen auf Jago und Jago offensichtlich einen heftigen Eindruck hervorgerufen. Von den finnischen Blättern spricht der „Görnerer della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russische Flotte gelingen sein möge, sich rechtzeitig aus dem Golf von Boga zurückzuziehen. Der militärische Wert dieser Inseln hält eine Offensive der deutschen Truppen auf Petersburg immerhin wegen der wegerährten Abdrückung für wenig wahrscheinlich. Dagegen sei es sehr wohl möglich, daß die Deutschen sich des Besitzes von Jago als Stützpunkt für zukünftige Operationen bedienten wollen.

Der englische „Glean“ in Flandern. Nachdem der letzte englische Angriff auf die deutsche Höhenstellung östlich von Ypern unter außerordentlich schweren Verlusten für die Engländer mit unserer Seite in Zusammenhang gebracht ist, wird die englische Heeresleitung vom 12. Oktober diesen neuen Mißerfolg mit dem vormittäglichen Eingehen und dem ganzen Tag über anhaltenden Regen und später wiederholt fort: „Dies veranlaßt uns, alle weiteren Anstrengungen zur Erreichung unseres Ziels einzustellen.“ — Alle seit dem 11. Juli von den Briten und Franzosen in Flandern geführten Angriffe haben trotz des Verlustes von Hunderttausenden ihrer Leute noch nicht 100 Quadratkilometer Raumgewinn erzielt. In strategischen Hinsicht stehen in diesem Mißerfolg die für unsere Gegner bald verhängnisvoll werden müssen, ohne daß sie ihren strategischen Zielen nähergerückt wären.

Wir vermöchten dagegen gleichzeitig mit den Deutschen kämpfen allein bei Ypern und Jacobstadt 3424 Quadratkilometer zu erobern, während bei der Befreiung Galizien und der Bukowina gar 23.277 Quadratkilometer zurückgewonnen wurden.

Alleine Kriegsnachrichten. „Som 1. Nov. ab wird in Norwegen die Brotkarte über wöchentlich zwei Liter Brot eingeführt.“

Die russische Eisenflotte ist bei den Verhandlungen mit der Regierung ausgeblieben in dem Verhandlungen nach Eröffnung sofortiger Friedensverhandlungen.

Die Epionenschule. Weitere Einblicke in das frühe Treiben in Kopenhagen. Was unseren Feinden mit den Waffen nicht gelang und nicht gelang, soll durch Spione und Agenten wettgemacht werden. So haben sie mit ungeheuren Kosten über die in Deutschland angesehenden neutralen Länder ein ganzes Netz von Spionagenzentralen gesponnen, die durch ihre Angestellten alle Weltbewegungen der Deutschen und in Deutschland in Erfahrung zu bringen und gleichzeitig die Stimmung in den Ländern der Mittelmeerde unabhängig zu beeinflussen suchen.

Zurück die Bestimmung eines Netzes von Spionen in Deutschland haben wir wertvolle Einzelheiten über die Organisation des Spionagenetzes bei den Ländern der Entente erfahren. So kennen wir allein die russische Spionagenorganisationen, die all ihren Sitz in Kopenhagen hatten oder noch haben. Ihre Aufgabe war es, gegen Deutschland, Schweden und Dänemark zu spionieren. Zur Ausbildung zu diesem traurigen Handwerk dienende Leute bestanden eine richtige Epionenschule, für die ein gewisser Dr. Kay alias Herz in Kopenhagen eigentümlich tätig war oder ist. Dieser Dr. Kay ward hauptsächlich jung Leute aus den von Deutschland besetzten polnischen Gebieten an, die zunächst in einer besonderen Epionenschule in Soudan in der Nähe von Siedles ausgebildet wurden. Diese Schule wurde von dem russischen Major Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war.

Instrukturen des Gendarmenabteilung des 1. Regiments war Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war. Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war.

Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war. Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war.

Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war. Deontomisch geleitet, der in Friedenszeiten Major der Gendarmenabteilung des 1. Regiments war.

Politische Nachrichten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

Die Kritik befragt. Am Sonntag nachmittags nach dem Besuche des Reichspräsidenten.

